

3. Versammlung am 29. November.

Herr Dr. A. Koch setzte seine Mittheilung über die Erlebnisse beim Auffinden der Zeuglodonreste weiter fort. Durch einen Postreiter aufmerksam gemacht, dass in Washington old Court house (4 englische Meilen von Clarksville) ein 100 Fuss langes, wie dieser glaubte, Haiischskelett aufgefunden worden sey, begab sich Dr. Koch dahin und fand zu seiner grossen Freude auf einem mit Wald umgränzten Felde eine Unzahl der schönsten Zeuglodonreste. Der Staat Alabama zerfällt geologisch genommen in drei Hauptterrassen, der südlichste Theil ist Alluvium, der mittlere besteht aus Tertiärgeländen, der nördlichste aus Kohlenkalk. Die Zeuglodonreste finden sich in den Tertiärschichten. Die hier gesammelten Gegenstände wurden in der Hafenstadt Mobile nach New-York eingeschifft, während Hr. Dr. Koch seine Reise am Mississippi und Ohio hinauf nach New-York antrat. Dort angekommen, erfuhr er mit grossem Schrecken, dass das Schiff an der südlichen Küste von Florida gestrandet sey. Glücklicherweise aber stellte sich's bald heraus, dass das Zeuglodon von den dortigen Strandern nebst einigen Baumwollenballen gerettet wurde. Edelmüthig verzichteten jene guten Leute auf die Rettungsgebühr, die gegen 12,000 fl. betragen haben würde, und sandten die Kisten noch überdiess ihrem Eigenthümer franco nach New-York. Als darauf die Aufstellung des Zeuglodons in dieser Stadt vorbereitet wurde, gerieth es beim Ausbruch der grossen Feuersbrunst, die den ganzen unteren Theil der prächtigen Stadt verwüstete, auf's Neue in Gefahr. Aber auch daraus befreit, wäre es benahe vernichtet worden, als Dr. Koch seine Rückreise nach Hamburg unternahm, denn bei Helgoland, von einem Wirbelwinde erfasst, verlor das Schiff, worauf er sich befand, seine 3 Masten und wurde mit Mühe als Wrak nach Hamburg geschafft. Von hier nach Dresden gebracht, wurde das Zeuglodon auf der Brühl'schen Terrasse aufgestellt, wo es zuletzt noch alle Gefahren der Mairevolution auszustehen hatte und wohl nur durch 500 Mann Militär, welche zu gleicher

Zeit mit demselben den Saal bewohnten, dem Schicksal ent-
 gung, zum Barrikadenbau verwendet zu werden.

Herr Ferdinand Seeland machte folgende Mittheilung
 über das Braunkohlenlager von Leoben in Steiermark.

Fig. 1.



Am linken Ufer der Mur ist
 die Hauptlagerung einer Braun-
 kohle, welche von den Gewerken
 R. v. Friedau, Miesbach, Joh-
 hann und Franz Mayr, Jandl,
 Gassner und Stadt Leoben ab-
 gebaut wird. Die Gesamt-Aus-

Fig. 2.



bente der Gruben betrug im Jahre 1849
 285,282 Ctr., wovon im Münzen- und Mos-
 kenberg bei R. von Friedau 46,600 Ctr.
 im Seegraben von Hrn. v.

Miesbach	156,682 Ctr.
See- und Prentgraben von Joh. und Fr. Mair	46,600 Ctr.
im Dollingraben von Jandl, Gassner und Stadt Leoben	20,020 Ctr.

zu Tage gefördert wurden. Nachdem die Gesammterzeugung
 von Steiermark in demselben Jahre 865909 Ctr. betrug, so
 lieferte dieses Flötz den dritten Theil, und gehört somit je-
 denfalls zu den bedeutendsten Kohlengruben dieses Kronlan-
 des. Es ist von allen Seiten gut aufgeschlossen, und liegt auf
 einer körnigen Grauwacke, die von chloritischem Thonschiefer
 begleitet ist. Das Hangende ist unmittelbar über der
 Kohle, eine sehr mächtige Schichte von Schieferthon, die all-
 mählig in glimmerigen Sandstein übergeht, und über diesem
 liegt dann ein sehr mächtiges Conglomerat aus Bruchstücken
 des obengenannten Kalkschiefers.

Wie obige Fig. 1 zeigt, bildet das Kohlenlager zwei,
 jetzt von einander getrennte Mulden, von denen die eine in
 dem tieferen Münzen- und Moskenberg, See- und Prentgra-
 ben, die andere kleinere aber in dem höheren Dollinggra-
 ben sich befindet. Dass bei der ursprünglichen Flötzbildung
 beide Mulden ein einziges zusammenhängendes Lager bildeten,
 und erst in der Folge von einander getrennt wurden, beweiset
 der Umstand, dass, wenn man die untere Mulde verlassend, eine